



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die lippischen Wanderarbeiter

Fleege-Althoff, Fritz

Detmold, 1928

Vorwort

urn:nbn:de:hbz:466:1-30951

Vorwort

Motto: „Es ist wirklich nichts beschämender und niederdrückender für einen Kreis, als wenn er seine herrlichen Menschenkräfte nicht beschäftigen und verwerten kann, wenn er seine Bürger von der Heimaterde abstößt und sich nicht einmal bewußt wird, wie schnöde und kalt sein Verhalten gegenüber solchen Vorgängen ist.“

Oskar Asemissen.

Die Anregung zu dieser Arbeit gab mein Vater durch seine Erzählungen über den Fortgang von männlichen Familienangehörigen unseres Stammhofes zum Grassmähen und anderer Dorfbewohner zum Torfstechen und Ziegeln nach Holland und Friesland. Dabei traten sofort wichtige Apperzeptionsstützen hervor: Einmal die Tatsache, daß ich von früher Jugend an Zeuge der Abreise und Heimkehr der Ziegler und Maurer meines Heimatortes gewesen war, daß ich selbst oft meinen Vater, der — keine Lust verspürend, „im Dienst zu stehen des Bruders“, sondern es vorziehend, „fortzugehen in alle Fernen“ — bis 1897 im Westfälischen Industriegebiet tätig sein mußte, zum Bahnhofs begleitet und ihn von dort abgeholt hatte, und sodann die Erkenntnis der großen Bedeutung, die der Wanderarbeit für meinen Heimatort und mein Heimatland beizumessen war.

Wen mußte da dieses bedeutungsvolle Problem nicht interessieren, wen hätte es nicht angezogen und zu Nachforschungen und speziellen Untersuchungen veranlaßt?

Die Arbeit konnte nur durch die Unterstützung der Personen und Behörden, die ich zu Rate zog, bereitwilligste Unterstützung für die Zusammentragung des Materials fand. Allen sage ich an dieser Stelle herzlichen Dank. Den wenigen, die keine Auskunft gaben bzw. ablehnen wollten, und auch jenen, die mir nur ungern mit

recht unfreundlichem Gesicht und in schroffem Tone „tropfenweise“ Hilfe leisteten, verzeihe ich gern, weil die Arbeit auch ohne ihre Unterstützung zustande gekommen ist.

Durch eingehende Quellenstudien, namentlich im Detmolder reichhaltigen Landesarchiv, die meist durch die Geschlossenheit der Akten erleichtert wurden, durch behördliche Erhebungen und vielseitige persönliche Feststellungen gelang es nach und nach, das mannigfache, oft recht sporadische und verborgene Einzelmateriale zusammenzutragen, aus dem dann im Laufe der Jahre die Abhandlung entstanden ist.

In wirtschafts-wissenschaftlicher Hinsicht dürfte die Abhandlung als Beitrag zum Wanderungsproblem besonders interessieren, weil als Wanderungsausgangsgebiet ein geschlossener, verhältnismäßig leicht zu übersehender Kleinstaat in Frage kommt, und weil die lippische Wanderarbeit nach Alter und Regelmäßigkeit, nach räumlicher Ausdehnung des Arbeitsfeldes und nach Intensität im Abwanderungsgebiet eine der bedeutendsten Saisonwanderungen darstellt. Es liegt daher nicht nur ein „lippisches Problem“, sondern auch ein allgemeines Arbeiterwanderungsproblem vor, das Beachtung und Würdigung verdient.

Allerdings ist die Abhandlung in erster Linie für mein Heimatland geschrieben, in dem die Wanderarbeit noch heute das bedeutendste und aktuellste Wirtschafts- und Sozialproblem darstellt. Als Beitrag zur heimatkundlichen Literatur bestimmt, war im historischen Teile manches für die lippische Wirtschaftsgeschichte Interessante ausführlicher zu behandeln, als es sonst nötig gewesen wäre. Da ich aber auch eine wirtschafts-wissenschaftliche Studie darbieten wollte, ergab sich andererseits die Notwendigkeit, Daten und Zahlen über Einzelheiten anzuführen, die in Lippe selbst als bekannt gelten dürfen.

Infolge des langen Zeitraumes mußte eine Trennung in zwei große Teile vorgenommen werden. Für den Schnitt schien mir ein Ereignis von so großer Bedeutung, daß ich es zum Trennungsmerkmale wählte: die Ein-

führung der Gewerbefreiheit. Damit wurden die Wanderarbeiter aus der staatlichen Gebundenheit erlöst, und frei von Fesseln konnten sie von da ab ihrer Arbeit nachgehen. So umfaßt denn der erste Teil den Zeitraum bis zum Jahre 1869, während im zweiten Teile, als dem Gegenwartsteile, die Verhältnisse seit 1869 zur Behandlung kommen.

Es leuchtet ohne weiteres ein, daß ein so wichtiges Problem im Laufe der Zeit auch zum Gegenstande literarischer Bearbeitung gemacht wurde. In den heimatischen Zeitungen und Zeitschriften finden sich manche Aufsätze und Artikel, in denen Wanderarbeiterfragen besprochen sind, und auch in verschiedenen Büchern, die an sich andere Dinge behandeln, taucht wiederholt das Wanderarbeiterproblem auf. Jedoch kann man nur folgende Abhandlungen als wissenschaftlich beachtenswert bezeichnen:

1. Die beste ältere Arbeit ist u. E. die in den Vaterländischen Blättern, Jg. 4 (1) erschienene Abhandlung von Falkmann: „Historische Bemerkungen über die sog. Frieslandsgänger.“ Auf Grund von Aktenstudien hat der Verfasser in vorzüglicher Weise und mit warmem Herzen für die abwandernden Personen die Entwicklung der lippischen Wanderarbeit geschildert. Wir konnten deshalb wiederholt aus jener Abhandlung schöpfen und insbesondere auch die Einstellung jener Zeit zum Wanderarbeiterproblem erkennen.

2. Nicht so tiefgründig ist der Aufsatz von Asemissen im „Arbeiterfreund“, Jg. 23: „Die lippischen Ziegler.“ Es wird dort mehr das Persönliche des Zieglers, insbesondere seine Arbeits- und Lebensweise, in den Vordergrund geschoben.

3. Für das Wanderarbeiterproblem recht wertvoll ist die volkswirtschaftliche Untersuchung von E. H. Wilh. Meyer über „Teilungsverbot, Anerbenrecht und Beschränkung der Brautschätze beim bäuerlichen Grundbesitz Lippes“, weil in dieser Abhandlung besonders der enge Zusammenhang zwischen den drei früher wichtigen lippischen

schen Erwerbszweigen Landwirtschaft, Leinengewerbe und Ziegelgängerei dargestellt wird.

4. Als Spezialarbeit gründlicherer Art ist im Jahre 1909, als Manuskript gedruckt, „Die Wanderarbeiter des Weserberglandes“, von Richard Böger, erschienen. Der Inhalt des Buches hält nicht, was er nach dem Titel vermuten ließe; denn in Wirklichkeit ist fast nur von Wanderarbeitern Lippes die Rede, so daß zum mindesten in einem Untertitel oder doch im Vorwort hätte darauf hingewiesen werden müssen. In diesem Werke ist das Problem der lippischen Wanderarbeit eingehender behandelt worden, und insbesondere sind die vielen einzelnen Vorschläge im politischen Teile der Abhandlung deshalb beachtenswert, weil sie in eine Zeit fielen, da die Zahl der Wanderarbeiter den höchsten Stand erreicht hatte, und die Durchführung der Bögerschen Vorschläge eigentlich schon damals zu Beschäftigungsmöglichkeiten innerhalb der lippischen Staatsgrenzen geführt haben mußte. Leider vermißt man die strenge Objektivität, mit der Probleme so wichtiger Art zu betrachten sind. Die manchmal etwas eigenartig anmutende tendenziöse Ausdrucksweise Bögers verwischt wiederholt den guten Eindruck, den man sonst von den Ausführungen bekommt.

Die übrigen kleineren Arbeiten, auch in Buchform, sind populärer Art, die immerhin vereinzelt gute Gedanken enthalten und der Heranziehung wert waren. Sie hier aber einzeln aufzuführen, geht nicht an; sie sind mit in das Literaturverzeichnis aufgenommen worden.

Die vorliegende Abhandlung über „Die lippischen Wanderarbeiter“ war bereits im Jahre 1923 fertiggestellt¹⁾. Die Inflation verzögerte die Drucklegung, und auch gleich nach der Währungsstabilisierung erschien eine Veröffentlichung wegen der ungeklärten Verhältnisse nicht ratsam. Infolgedessen hielt ich es für zweckmäßig, solange zu warten, bis eine gewisse Konsolidierung aller wirtschaftlichen Verhältnisse eingetreten war. Es ergab sich damit

¹⁾ Ein Teil diente 1921 als Dissertation.

aber die Notwendigkeit genauerer Überarbeitung und Berücksichtigung neuerer Probleme.

Daß die Abhandlung jetzt veröffentlicht werden kann, verdanke ich einmal der Bereitwilligkeit des Lippischen Landespräsidiums, einen Zuschuß zu den Druckkosten zu leisten, und sodann dem Entgegenkommen der Meyerschen Hofbuchhandlung, die das Verlagsrecht an der Arbeit erworben hat. Ich fühle mich daher verpflichtet, beiden Stellen auch hier meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Unter den als Motto gewählten, immer noch beachtenswerten, anklagenden und mahnenden Worten von Asemissen, die mir bei Abfassung der Arbeit stets Ansporn gewesen sind, übergebe ich das Buch mit zwei Wünschen der Öffentlichkeit: Möge es dazu beitragen, Mißstände im lippischen Wirtschaftsleben aufzudecken, zu mildern und zu beseitigen; die heute noch auf Wanderarbeit angewiesenen Bewohner bodenständig zu machen und Klassen-gegensätze auszugleichen. Möge es vor allem auf jene Personen anregend wirken, denen Zeit zur Bearbeitung heimatlicher Wirtschaftsverhältnisse zur Verfügung steht, und die mit Lust und Liebe mithelfen können, noch verborgene Schätze unserer heimatlichen Archive zu heben, um sie jenen nutzbar zu machen, die im fortwährenden Kampfe ums Dasein nicht zum eigenen Nachforschen imstande sind, den Lebenden zur Freude und Beachtung, den Kommenden zum leichteren Verstehen ihrer Gegenwart!

Z. Zt. Detmold, September 1927.

Fritz Fleege-Althoff.